Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 19 (1912)

Heft: 4

**Artikel:** Was wollen die "Päd. Blätter" in Zukunft? [Schluss]

Autor: Frei, C.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-525193

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Gegenteil, uns steht die schöne Aufgabe bevor, auch in kommenden Zeiten ein fester Turm im Wirrwarr der Meinungen zu bleiben. Dann dürfen wir praktische Lehrer aber auch verlangen, daß uns durch kleinsliche Hemmungen auf dem schulpraktischen Gebiet nicht der mit den Gegnern notwendige Kampf noch erschwert werde, sondern daß wir in unsern Unternehmungen sozialer, didaktischer, journalistischer Art 2c. von den berusenen Vertretern der Prinzipien Unterstützung finden.

Roch einmal: Doppelt ist die Zukunftsaufgabe der katholischen Bas bagogik: Grundsätlichkeit und zeitgemäße Arbeit.

Ich schließe indem ich Frit Reuter gitiere:

Wenn einer kümmt und tan mi seggt, Id mack dat allen Minschen reckt, So seg id: Min leiwe Fründ mit Gunst O lihrn Se mich des swere Kunst!

Joh. Seig.

# Was wollen die "Päd. Plätter" in Zukunft?

Im Berlaufe dieser Artikel-Serie haben wir markiert, daß unser Organ nicht bloß Lehrer-, sondern ebenso sehr auch Erziehungs-Organ ist und sein will. Wir markierten weiterhin unmisverständlich, daß es in dieser zweisachen Aufgabe nicht bloß Zwecke eines Diesseits anerkennt, sondern bei Würdigung seiner Doppelstellung allezeit und unverblümt ein Mitwirken einer göttlichen Vorsehung bei der Erziehung einschätzt und würdigt, und in allen Fragen auf unveränderliche Ewigkeitswerte abstellt.

Diese unsere Stellungnahme speziell in Fragen der Erziehung ist es denn auch, welche unserm Organ einen ausgeprägt konfessionellen und zwar einen katholisch-konfessionellen Charakter verleiht.

Wir haben dann u. a. eine Reihe von Aeußerungen pädagogischer Organe zitiert, die auch Lehrer-Organe sind, aber weder einen christlichen noch einen gläubig-konfessionellen Charakter bekunden. Es ist uns unsmöglich, auf die einzelnen Aeußerungen gleichsam exegetisch einzugehen, sie inhaltlich zu analhsieren, um deren dogmatische Verwerflichkeit und Unhaltbarkeit und um deren zeitliche Gefährlichkeit und Kompaßlosigkeit im Einzelnen nachzuweisen. Das führte zu weit und über den Rahmen unserer Ausgabe hinaus.

Es scheint uns das aber auch gar nicht notwendig zu sein. Wie wir im Berlaufe betont, führten wir die Zitate in ziemlicher Ergiebig-

feit — wortlich und gloffenlos — an, damit die verehrl. Leferschaft von fich aus einmal einen Ginblick in bas erhalt, mas gemiffe Organe auch pofitiv-driftlicher Leferschaft bieten durfen. Die Leserschaft bat nun diese Erguffe gelefen, fie ift urteilsfähig genug, um ohne eingehenden Kommentar fich Rlarheit darüber zu verschaffen, woh in solche Organe in letter Linie tendieren und welche Stellung fie zu jener driftlichen Weltanschauung einnehmen, welche im Rinde ein Chenbild Gottes fieht, bas von Gott erschaffen ift, das weiterhin durch ihn berufen ift, an der hand ber von ihm der fichtbaren Rirche anvertrauten Lehre die irdische Lebenszeit zu leben und nach diesem Erdenleben sich wieder mit ihm zu vereinen, d. h. ewig selig ju merben, wie der kleine Ratechismus auch dem Jett giebe der Große aus diefer großen Menschenkind deutlich fagt. Tatfache die Konfequeng und handle bentend und urteilefähig, bann tann uns um feine Stellungnahme nicht bangen. Gin Mehreres braucht es wohl nicht.!

Bielleicht mogen Ginwande erwachsen. Giner mag meinetwegen ber etwas eigenartigen Unficht hulbigen, er fei über bas Endziel folcher Organe im Rlaren, aber er wolle auch die modernen padag. Stromungen an der Sand ihrer Organe tennen lernen. Das ift nun des Lefers und nicht des Redaktors Angelegenheit. Aber gut wird es immerhin fein, wenn man gang leife einen Rat erteilen oder feine perfonliche Unsicht fagen darf, daß bei diefer haltung mindeft ens Borficht eine große Rolle fpiele, bevor es ju fpat ift. Denn ficher geht, wer ben falfchen Weg gar nie betritt. Sicher fann auch der das Biel erreichen, der Ummege kennen lernen will. Das ift ein nicht gang unbefannter Erfahrungefat. Aber gewiß ift biebei, baß der zweite Marich unter allen Umftanden muhfamer, zeitraubender und tatsachlich auch gefährlicher und gewagter ift. Also mag eine verehrliche Leferschaft von dem geiftigen Bifte genießen, dasfelbe auf beffen Biftgehalt in den Organen felbst prufen, sogar dasselbe ihren Familiengliedern vorlegen: all das ift ihre perfonliche Angelegenheit, fie tut es aber auch auf ihre rein persönliche Berantwortunghin. Gie ift in diefer Frage ihres Bludes, aber auch des Schidfals ihrer Familienglieder eigener Schmied. Sorge jeder nur, daß jedes biefer Bamilienglieder, um ein Wort des hl. Ifidor ju gebrauchen, "am Feuer nicht ichmelze". Dies unfere Stellungnahme in weitgehender Burdigung ber perfonlichen Freiheit.

Run wäre freilich auch noch ein anderer Standpunkt, er dürfte der grundfätzliche, der logisch konsequente für den

gläubigen Christenmenschen sein. Der geht dahin, wie der hl. Johannes meint: "Wenn Einer zu euch kommt, und er bringt Christi Lehre nicht, dann weiset ihm die Türe." Dieser Standpunkt dürfte speziell für den gläubigen kath. Lehrer den Vorzug des Charaketers, der Geradheit und der Konscquenz für sich haben. Aber bequem und angenehm für den Beteiligten ist diese Haltung nicht, sie bringt Verachtung bei dem Gegner, den Vorwurf der Einseitigkeit und Ausschließlichkeit ab seite der Halbheit dieser Welt und schafft recht oft sogar gesellschaftliche Zurücksehung, und das sogar unter Kollegen, und Vereinsamung. Aber eineweg ist der Standpunkt korrett, männlich und logisch

Die Redaktion der "Bad. Blätter" stund zu allen Zeiten und in allen Lagen auf diesem Standpunkt. Und wenn sie noch so sehr in den Gegensatz zu einem modern-pädagogischen Tamtam und zu einem vielsfach modern-pädagogischen Gigerltum sich stellte, der Grundsatz ging ihr über alles. Ob opportun oder nicht; ob willkommen oder nicht; Siezerin über alle pädagogischen Modetorheiten, über methodische Eintags-fliegen und erzieherische Anpassungsfähigkeit bleibt jene stäte und still wirkende Grundsätlichkeit, die an erprobtem Altem sesthält und auf den Erziehungsgrundsätzen der Kirche und ihrer Tradition auf baut und aus daut. Auf diesem Boden stund unser Organ und hält an dieser Grundlage sest dei aller Fortschrittlichkeit in technischen, in methodologischen Fragen.

Bum Abidluffe noch ein Wort in aller Offenheit. Bon ben Organen, deren Bitate unsere verehrte Leserschaft miffenschaftlich prufen tann, ift tein einziges, bas fich in einer Abonnements-Ginladung dirett als Gegnerin des positiven Chriftentums, als Leugnerin tatholisch=dog= matischer Fundamentallehren hergibt. Alle fcreiben g. B. jum Beibnachtsfeste fehr verblumt, wortreich, meift formicon und bilberreich, aber unzweidentig flar nimmt teines Stellung gegen das positive Christentum, sondern immer nur in phrasenreichen gewundenen Tiraden. In diefer Tatsache liegt nach der Auffaffung der Redaftion die große Gefahr diefer Blatter. Sie tendieren alle auf Berichwommenheit in grundsätlicher Stellung zu ber Bafis ber Erziehung, ju der dogmatischen Unterlage der Erziehungsgrundfate, ju bem Endziele bes Menichen und zu den gottlicherseits gegebenen Bedingungen, unter denen das lette Biel des Menfchen ficher zu erreichen ift und die eine echte Erziehung nicht unbeachtet laffen fann und darf, will fie Ergiehung und nicht Dreffur fein, will fie gegrundete hoffnung auf Erfolg haben und will fie in ihrer Arbeit des Segens bon oben ficher fein. Ohne den Segen Gottes arbeiten nun aber

bie besten Bauleute umsonst, und ohne ihn kann demgemäß auch jede "Erziehung" weder auf Ersolg noch auf Dauerhaftigkeit Anspruch machen. Der Segen will aber erbetet sein und zwar erbetet im Geiste und nach der Lehrweise Christi, welchen Geist und welche Lehrweise aber benannte Zitate nicht atmen.

Die meisten der angezogenen Zitate haben für beren Blätter eigentlich programmatifchen Charakter, weil alle eine fundamentale Tatfache ber Weltgeschichte berühren, nämlich die Geburt des gottlichen Beilandes, die Menschwerdung des prophezeiten Belterlofers, das heilige Beihnachtsfest. Schreibt nun fpeziell ein Lehrer-Organ in Poefie oder Profa auf diefen weltgeschichtlich fo bedeutungsvollen Tag, auf diefen Wendepunkt in der Weltgeschichte, bann ift doch ju erwarten, daß es ju diefem munderbaren Greigniffe flare und uns zweideutige Stellung nimmt. Der gläubige Chrift jedweder Ronfession schaut im Christtinde turzerhand Gott und zwar ben Erlöfergott. Die Dogmen von der göttlichen Burde und dem Erlöfertobe Chrifti find von Anfang an, alfo von ebedem icon dem Chriftentume eigen gewesen. Seit dem erften Weihnachtsfefte treten dem pofitiven Chriften in der Auffaffung des Weihnachtsgedankens 3 große Titel entgegen, die ihm unzertrennlich find: Chriftus, - Gottessohn - Menschensohn. Und die Gottheit Christi, auf der unfer Organ in feiner grundfätlichen Stellungnahme aufbaut, ist schon bezengt in den Evangelien und bei den Synoptikern wie bei Johannes, was von padag. Organen meift nicht offen geleugnet, aber maghalfig und zielbewußt umgangen wird. Für ben gläubigen Chriften aber ift unerschütterlich festgestellt, daß der Glaube an die Gottheit Jeju im Chriftentum sich findet und fomit zu feinem Befen gehört. Wo immer daber anläglich einer Weihnachtsfest-Betrachtung bom Chriftfinde, als bem "Großen und Erhabenen", als bem "Befreier, Beweger, Durchbrecher hemmender Bande", als dem "Gott der Lebenbigen," ale bem "Erlofer aus der gaheften Gunde, bem Stillft and e" 2c. geschrieben wird, ba macht ber gläubige Chrift gange Benbung und lehnt diefe ungludfelige Theorie diefer Organe mit felbstbemußter Ber-Denn ihm ift und bleibt bas Chriftfind Bott, Erachtung ab. lösergott. Und zwar besteht ein Forum, das die Gottesidee bes Chriftentums fest regelt und durch aller Zeiten Stürme rein erhalt. Und diefes Forum, diefes Tribunal ift das unfehlbare Lehramt der Rirche, Die Berehrung des Universums, die Berehrung ift der jeweilige Papst. ber Menscheit, die Berehrung des Chriftfindes im Schulfinde ift fein vollgültiger Erfatz für die Berehrung des Chriftkindes als Erlöfergott. Diese Art Berehrung ist quasi ein Ersagmittel, das über den Atheismus gemiffer Organe hinwegtäuschen foll. Uns tauscht diese Urt gautlerischer Frömmigkeit nicht. Entweder ist das Christkind kurzer hand Erlösergott im Sinne der kath. Kirche und ihrer unveränderten Tradition, oder aber man steht nicht mehr auf dem geheiligten Boden des Theismus, auch wenn man noch so salbungsvoll, noch so warm und formicon und noch so icheinbar harmlos von "goldenen Weihnachtstraumen, von Lichtern und Rergen, von Gloden und Sternen", ober aber noch fo gefühllos vom "durren Sande trodener, geiftfeffelnder, lebensfeindlicher ftarrer Dogmen" faselt und schwärmt. Aus beider Art spricht unverblümt die Sehnsucht nach dogmenloser Religion. Uns aber ift das Dogma die unentbehrliche Grundlage der Religion. Wir wollen das Dogma im Zentrun und nicht in der Peripherie und wenden uns entschieden gegen alle religiofen oder quafi methodischen Reformbestrebungen, die bem Dogma im Religionsunterrichte eine angetonte Berichiebung jumus Auf diesem Boden ftunden wir und fteben wir fur und fur. Ber in diesem Sinne mitkommt, ift berglich willkommen; wer lieber der tauschenden Bhrase nachläuft, der mag es tun, unsere Sache ift bas Brrlichtern nicht. Die Zeiten find zu ernft.

Einfiedeln, 23. Jan. 1912.

Cl. Frei.

## Korrespondenz.

1. St. Gallen. \* Mit Grn. Diebolber, bem Professor ber Raturwiffenschaften an ber Rantoneschule in St. Ballen, icheibet nach 40jabriger Lebrtatigfeit ein Belehrter und beliebter Lehrer aus bem aftiven Schuldienfte. Der verehrte herr Resignat fab fich aus Altererudfichten zu diesem Schritte veranlagt. herr Professor Diebolder verftand fich in feinem fo fconen und dantbaren Biffensgebiete aus wie faum ein Zweiter. Und eigentumlich! Wohl bei feiner Dis. ziplin brangen fich bie Entbedungen, Behauptungen und Sppothesen fo raid, wie beim großen Felbe ber naturgeschichte, mit ihren vielen 3meigen. herr Professor Diebolder mußte sich auch als alter Lehrer burch ein intensives Studium doch immer auf dem Laufenden zu halten. Staunenswert mar z. B. fein tiefes Wiffen in ber fogen. Deszenbengtheorie. Er fcopite aber feine Rennt. niffe nicht allein aus Buchern, fondern laufchte auch mit offenen Sinnen bem Buleschlage ber Natur. Seit Jahren mar ihm zur Frühlings. und Sommers. geit ber reichhaltige botanische Barten beim ftabtischen Dauseum ber liebste Auf. enthalt, feine angenehmfte Erholung. Wie freute er fich ba, wenn fich ihm ein aftiver ober ebemaliger Schuler anschloß, und wenn er ihn auf biese ober jene neue Eigentumlichfeit in ber Pflangenwelt aufmertfam machen tonnte. Sein reiches Wiffen ftellte er auch in ben Dienst ber Allgemeinheit. Popular-wiffenschaftliche Auffage erichienen manche, oft mit einem foftlichen humor gespidt, in ber "Oftichweis"; Bortrage, hauptfachlich über ben Darminismus und vermanbte